

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 51.

Kronstadt, den 23. Juni

1844.

## Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Kronstadt, 22. Juni. Von welchen verderblichen Folgen es ist, wenn der Mensch sich während eines Gewitters, um dem Regen auszuweichen, unter einen Baum flüchtet, davon gibt das Nachstehende ein neues, warnendes Beispiel. Vorgestern, als der Regen in großen Massen fiel, haben sich fünf Bauern aus einem unsrer Dörfer nächst dem Gebirge unter einen großartigen Tannenbaum gelagert und Feuer angezündet, um sich vor dem starken Regenguß zu schützen und auch zugleich, da eine fühlbare Kühle herrschte, zu erwärmen. Kaum aber glaubten sie sich in etwas geschützt und wollten sich an dem lodernnden Feuer erwärmen, so schlug plötzlich ein Blitzstrahl durch den Baum, und alle fünf Mann stürzten betäubt zu Boden. Erst nach einer guten Stunde erholten sich vier von den Leuten, der fünfte aber blieb, trotz aller angewandten Mittel ihn wieder ins Leben zu rufen — eine Leiche. Seine Gefährten luden ihn auf einen Holzwagen und fuhren ihn ins Dorf, wo sich bei näherer Untersuchung alle Merkmale vorfanden, daß er vom Blitze getroffen war.

### Marcasversammlung der innern Szolnoker Gespanschaft.

Am 20. Mai und den darauf folgenden Tagen wurde die vierteljährliche Versammlung dieses Comitats abgehalten, deren bemerkenswerthere Verhandlungen außer den größtentheils örtliche Angelegenheiten betreffenden Regierungserlässen folgende waren:

a) Ein Rundschreiben des Mittel-Szolnoker Comitats, worin derselbe den vom patriotischen Grafen Stephan Széchenyi ausgearbeiteten Plan bezüglich eines einzuführenden Grundzinses in einem Exemplar übersandte und zugleich die Stände aufforderte, diesen gemeinnützigen Plan zu unterstützen und ihre zum künftigen Landtag abzuschickenden Deputirten dahin anzuweisen, daß sie dessen baldige Realisirung auszuführen sich bestreben sollten; was die Stände dankbar entgegen nahmen und eine Commission zur Prüfung dieses hochwichtigen Gegenstandes mit dem Auftrag niederlegten, bis zur künftigen Versammlung ihr Gutachten darüber zu

erstatten, dabei wurde aber auch dem belobten Grafen für seine eifrigen Bemühungen um des Vaterlandes Wohl öffentlicher Dank votirt.

b) Eine andere Zuschrift desselben Comitats, worin aus Antrag des Csongráder Comitats die Aufforderung enthalten war, in der gegenseitigen Korrespondenz künftig bloß den Titel: »Lieben Freunde und Verwandte« zu gebrauchen; was die Stände mit Dank annahmen und hiezu auch die übrigen Kreise unsres Vaterlandes aufzufordern beschlossen.

c) Die Stände nahmen die Aufforderung der Deputation des siebenbürgisch-ungarischen landwirtschaftlichen Vereins mit großer Theilnahme und Freude auf, indem sie die frohe Hoffnung in der Brust nähren, daß durch die gemeinnützigen Bestrebungen dieses Vereins der fast alleinige vaterländische Erwerbzweig aus seinem dormaligen schwankenden Zustande zu schönem Flor emporblühen werde. Dem Obergespan Paul Bethlen d. j. aber sprachen sie einstimmig, als dem Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, ihren Dank für seinen bei Gründung dieser gemeinnützigen Gesellschaft bewiesenen edlen Eifer ihren Dank aus, was nicht nur dem Hrn. Grafen, sondern auch dem genannten Verein schriftlich mitgetheilt werden soll.

d) Zur Prüfung des Gesuchs der Stadt Szamosújvár wegen Führung der Landstraße durch diese Stadt war aus der vorigen Marcasversammlung eine Commission ernannt worden, welche ihr Gutachten nunmehr erstattete. Hiernach wurde der Vorschlag unter der Bedingung für annehmbar erklärt, wenn die Stadt Szamosújvár nach ihrem eignen Antrag die Mauth bei beiden Brücken für die Zukunft ganz aufheben, diese Brücken stets in gutem Stande erhalten, sowie den neuen Straßenzug bis dahin, wo er wieder in die Hauptstraße komme, nicht nur in eignen Kosten herzustellen, sondern auch zu dessen fortwährender Conservirung sich verpflichten werde; wenn ferner von Seiten der Stadt zu dem zu errichtenden Comitatsspital 3000 fl. W. W. beigesteuert und sich auch künftig alle im Comitats einzurichtenden gemeinnützigen Anstalten zu unterstützen anbeisichtig machen werde. Unter diesen Bedingungen trug die Commission um so mehr auf Annahme dieses Gesuchs an, als dadurch das Volk des Comitats von der Herstellung einer Wegstrecke

von 1098 Klöstern befreit und statt dessen zu andern Verbesserungen verwendet werden könne, überdies aber dadurch, daß auf der alten Landstraße fünf Brücken, welche aus der Landescaffa bisher im Stande erhalten worden seien, wegfielen, derselben eine bedeutende Geldersparung zugehe. Nach Ablesung dieses Gutachtens protestirte der Fiscus unter dem Vorwande dagegen, daß die Stadt, welche ihr Gebiet nur jure inscriptio besitze, zum Nachlaß der Brückenmauth nicht berechtigt sei, was nicht einmal der Fiscus selbst zu thun ermächtigt sei. Es entstand nun hierüber eine weitläufige Debatte, bis endlich mit großer Mehrheit dem Gutachten beigetreten und beschlossen wurde: es solle dem Gesuch der Stadt Szamosujvár unter der Bedingung der fortwährenden Instandhaltung der Landstraße und der Brücken willfahrt werden; worauf sowohl die Stadt Déés, als auch der Vertreter des Fiscus das Gesuch zur Beantwortung herausverlangten, was aber, nachdem bereits ein Beschluß darüber gefaßt worden war, nicht geschehen konnte, sondern Beide wurden angewiesen, falls sie im Recurswege sich Abhilfe verschaffen wollten, sich den Abschluß in Abschrift vom Notariat herauszunehmen.

e. Die Centralcommission der Brandversicherungsgesellschaft übergab den neuerdings durchgesehenen und verbesserten Plan, welcher von den Ständen angenommen und der Commission mit dem Auftrag zurückgestellt wurde, daß, sobald die zur Einrichtung dieser Anstalt erforderliche Kapitalsumme von 200,000 Gulden C. M. zusammen gebracht sei, die Gesellschaft als constituirt angesehen werden solle. Um aber diesen Plan so allgemein als möglich zu verbreiten und bekannt zu machen, hielten die Stände für nöthig, denselben im Druck erscheinen zu lassen, und der Hr. Obergespan machte den Antrag, in eignen Kosten 1000 Exemplare drucken zu lassen, was dankbar angenommen wurde. — Die übrigen, größtentheils Localinteressen betreffenden Verhandlungen übergehen wir als weniger wesentlich.

#### Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben den 8. Juni Sich aus der Hofburg nach Schönbrunn zu begeben und in diesem k. k. Lustschlosse Allerhöchstihren diesjährigen Sommeraufenthalt zu nehmen geruhet.

Aus Görz traf soeben an unserm Kaiserhofe die Nachricht ein, daß der Herr Graf von Marne (Ludwig Anton, Herzog von Angoulême), am 3. Juli zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags, nach einer langen Krankheit im 69. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen sei. Seit Karl X. Todt war der Verstorbene das Haupt der vertriebenen unglücklichen Königsfamilie des ältern Zweigs der Bourbonen gewesen. Seine Umgebung nannte ihn Ludwig XIX.; doch er

hielt er nur im Innern seines Palastes königliche Ehren. — Herzog Heinrich von Bordeaux, der Sohn der Herzogin von Berry, tritt nun in die Rechte des Grafen von Marne. — Auf allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Kaisers wurde für den verstorbenen die Hoftrauer am 10. Juni angelegt und dauert bis zum 25. d. M.

#### A u s l a n d.

##### Walachei.

††† Bukarest, 2. Juni. Obgleich es nicht meine Sache ist, Sie mit Referaten über theaterliche und ähnliche Kunstproductionen zu unterhalten, weil man dabei nur zu oft unaufhaltsam an die Klippe des *difficile est Satyram non scribere* getrieben, und — was ich aber so gerne vermeide — für ungerecht oder parteiisch gehalten wird: so tauchen doch zuweilen an unserm Horizonte Erscheinungen auf, bei dessen mildem herrlichen Glanz nur ein Laut des Wohlgefallens und der Bewunderung hörbar werden kann, und Empfindungen rege werden, welche auszusprechen der dem Menschen eingeborne Trieb, seine Freude auch andern mitzutheilen, mich über jede Scheu erhebt. Eine solche Erscheinung war Hr. G. Briccialdi, kön. neapolitanischer Flötist, dessen Ankunft ich Ihnen in einem meiner Früheren gemeldet habe. Leider haben wir ihn bloß zweimal zu hören und zu bewundern Gelegenheit gehabt, da ihn seine Bestimmung in die Heimat ruft, wohin er nächster Tage über Orshova abzugehen denkt. Das letzte Mal spielte er vorgestern am 31. d. M. vor einer auserlesenen Gesellschaft in dem Privatpalaïs des Ftelhrn. Großban und Ritters M. D. Georg Philippesco, welcher dem ausgezeichneten Künstler zu diesem Behufe seine Salons mit der dieser hohen Familie angeborenen Humanität und Kunstliebe geöffnet hatte. Soll ich Ihnen vielleicht den Genuß schildern, den uns Hr. Briccialdi in jedem seiner vorgetragenen Tonstücke so reichlich gewährte? Ich gestehe, daß meine Feder zu ungeübt ist, das Unausprechliche in Worte einzukleiden. Soll ich Ihnen in längst abgedroschenen Ausdrücken sagen, daß Hr. B. die Flöte singt oder spricht, nicht bläst oder spielt? Soll ich von seinen kunstvollen Doppelzungen, von dem wunderlieblichen Anklang eines Bassaccompaniments zu dem Gesange der hohen Töne, von dem hinreißenden Pianissimo, Crescendo und Decrescendo, von der staunenswerthen Kraft seines Fortissime u. s. w. u. s. w. erwähnen? Nein! Man muß Hrn. B. gehört haben, man muß die Magie seiner Töne, in der Phantasie aus Lucretia Borgia von seiner eigenen Composition, in der Phantasie aus Oberon von Fürstenau, in der Prighiera aus Norma, in den Variationen *Marlbrough s'en vat'en guerre* von Voucher, u. s. w. u. s. w. empfunden haben, und man wird dem allgemeinen Urtheil

gerne beipflichten, welches H. B. in der kleinen Reihe der ausgezeichnetesten europäischen Flötisten einen der ersten Plätze anweist. Wollte ich daher noch des Applauses erwähnen, mit welchem H. B. überschüttet ward: so wäre der Erinnerung dieses schon sowohl von selbst verstandenen Ergebnisses kaum noch in dem Formular eines gewöhnlichen Theaterreferenten annehmbar, und ein solcher bin ich ja zum Glück nicht, denn sonst würde unser brave Violinist Hr. Wiest, und der Sänger Hr. de Georgi über ihr Ausbleiben bei dem oberwähnten Concerte des Hrn. Briccialdi nicht ohne Ladel wegkommen. Statt dessen erwähne ich lieber der M. Fanny Leon und unseres ausgezeichneten Tenors H. Ricciardi, welche uns an jenem Abende durch ihren herrlichen Gesang entzückten. Die höchste Zugabe aber zu unserm Vergnügen ward uns durch die unnachahmliche freundliche Bereitwilligkeit des Hrn. Oberstabsarztes Dr. v. Meyer dargebracht, indem er den einstimmigen Bitten der versammelten Gesellschaft nachgebend, sich herbeiließ, als Impromptu aus einem schnell aus seiner Wohnung herbeigeholten Notencabier das schöne Trio aus Othello auszuwählen, und die Stimmen der M. Leon und H. Ricciardi's mit seinem kraftvollen Bass zu begleiten.

#### Türkei.

† Konstantinopel, 1. Juni. Die zu einer Uebungsfahrt im Archipel und an den Küsten bestimmte Abtheilung der türkischen Flotte hat nach erfolgter Ausrüstung am 26. und 27. v. M. die Anker gelichtet, um sich vor der Hand im Kanal der Dardanellen bis nach Metelin in Echelon aufzustellen. Diese Abtheilung besteht aus den großen Schiffen Mahmudieh mit der Flagge des Großadmirals Veiki Zaser, Muskabimei Chair, Isoballie, Veiki Messaret und Nedsemi Schwefert, den rasirten Schiffen Nusretie und Risamie und der Fregatte, Cheref Kessan. Sie wurden durch zwei Dampfboote bis nach St. Stephano remorquirt, und laviren dormalen widriger Winde wegen im Meere von Marmora.

Der bekannte würdige Hussein Pascha, gewesener Statthalter von Widdin, ist nach seiner Abberufung von diesem Posten vor Kurzem hier angekommen, hat am 27. v. M. die übliche Aufwartung bei dem Großvezier, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den übrigen Großen des Reiches gemacht, und lebt zurückgezogen auf seinem Landgute Emirghien. — Admiral Walker (Sawer Pascha), dessen Dienstverhältnisse in der Türkei sich vor einiger Zeit gelöst haben, ist am 24. v. M. mit dem Dampfboot des österreichischen Lloyd über Triest nach England zurückgekehrt.

Nachrichten auch Salonique vom 25. Mai erwähnen eines furchtbaren Sturms, welcher daselbst am erwähnten Tage gegen 7 Uhr Abends sich erhob und zwei Stunden lang unaufhaltsam gewüthet hat. Sechs

Häuser wurden hintereinander in verschiedenen Quartieren der Stadt vom Blitze getroffen, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten, da es bei Zeiten gelang, das in einem derselben ausgebrochene Feuer zu löschen. Nichtsdestoweniger ist besonders in der Umgegend manch bedauerliches Ereigniß vorgefallen, und so ist namentlich im Dorfe Rapidjkar eine Frau und ein junges Mädchen vom Blitze erschlagen worden.

#### Frankreich.

Algier, 30. Mai. Eine unglückliche Begebenheit hat sich in der Provinz Constantine zugetragen. Man erinnert sich, daß der Herzog von Numale auf der Kasba von Biscarah eine Besatzung zurückließ. Sie bestand hauptsächlich aus Ausreißern des feindlichen Chalisah, und dabei waren von Franzosen nur 3 Offiziere, 25 Unteroffiziere und etwa 50 Soldaten. In Folge eines Complottes sind die Franzosen in der Nacht sämmtlich ermordet worden, ohne daß die Einwohner in der Stadt davon etwas wußten oder nur ahnten. Der Herzog von Numale ist hierauf sogleich von Constantine nach Biscarah aufgebrochen, und hat es ohne Schwertstreich wieder eingenommen.

Der Besuch des Kaisers von Rußland in London wird von den Franzosen eben nicht mit freundlichen Augen angesehen und allerlei Folgerungen daraus gezogen.

Der Sultan von Marocco soll den heiligen Krieg gegen Frankreich gepredigt haben, unter dem Vorwande, daß sich Frankreich in die Differenzen Marocco's mit Spanien gemischt habe. — Neun bis zehntausend Maroccaner sollen bereits bewaffnet an der Gränze (gegen Dran) stehen, und von dem Sohne des Sultans angeführt werden. — Der Generalgouverneur Bugeaud, hiervon unterrichtet, wird sich sogleich an Ort und Stelle begeben, um den Maroccanern, falls sie einen Einfall wagen sollten, die Spitze zu bieten. — An zehn Regimenter hat Marschall Soult den Befehl ergehen lassen sich bereit zu erhalten auf die erste Ordre nach Afrika abzugehen.

#### Großbritannien.

Dublin, 30. Mai. Urtheilsspruch gegen D'Connell und die übrigen Angeklagten.) Der hiesige Gerichtshof der Queens-Bench hat heute das Urtheil im Staatsprozeße gesprochen. Dasselbe lautet gegen Daniel D'Connell auf einjähriges Gefängniß und 2000 Pfund Sterling Geldbuße, gegen John D'Connell, Duffy, Ray, Barrett, Dr. Gray und Steele auf neunmonatliches Gefängniß und 50 Pf. Sterling Geldstrafe. Ferner wurde D'Connell auferlegt, persönlich mit 5000 Pf. St., und außerdem durch zwei Bürgen, jeden für 2500 Pf. St., Sicherheit dafür zu stellen, daß er sieben Jahre lang Frieden halten wolle. Für

dieselbe Zeit und zu gleichem Zwecke wurde auch den übrigen Verurtheilten die Bürgschaftstellung auferlegt, jedoch auf den fünften Theil des D'Connell auferlegten Betrages beschränkt. D'Connell und die übrigen Angeklagten wurden sofort der Bewachung der Scherifs der Stadt Dublin übergeben, um von ihm nach dem Richmond Strahause auf der Circularstraße abgeführt zu werden.

Kurz nach dem Ausspruch des Urtheils begaben sich D'Connell und Consorten in das Zimmer des Richters Burton, wo die förmliche Uebergabe zum Transport ins Gefängniß Statt fand. Innerhalb einer Stunde hatte sich viel Volk versammelt, welches den Oberrichter und den Attorney-General mit Grunzen und Pfeifen empfing. Sonst wurde die Ruhe nicht gestört; den Ein- und Ausgang hielt starke Polizeimannschaft frei. Nach 5 Uhr fuhren drei Wagen unter Eskorte von 25 berittenen Polizeisoldaten nach dem South-Circular-road-Gefängniß, das sich vor einigen Tagen D'Connell selbst zum Gefängniß gewählt hatte. Im Gefängniß wurden die Verurtheilten von ihren Freunden empfangen. Das Volk zerstreute sich in aller Ruhe sodann, und nirgends war Aufregung wahrzunehmen. Die Gefangenen werden alle Bequemlichkeiten genießen, denn Hr. Purdon, der Gouverneur des Gefängnisses, wird als ein trefflicher Mann geschildert.

D'Connell hat am 30. Mai eine Proklamation an das irische Volk erlassen, worin er dringlichst zur Ruhe und Ordnung auffordert und meldet, daß er gegen das Urtheil beim Haus der Lords Appellation eingelegt habe und Erfolg hoffe.

Der Kaiser von Rußland ist am 1. Juni Abends spät und ohne Aufsehen in London angekommen. Auch bei der Landung Sr. Maj. in Woolwich wurde wenig Aufsehen gemacht, da er sich alle Salven und Ehrenwachen verbieten hatte. Sr. Maj. ist in dem russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen, und empfing am 2. Morgens einen langen Besuch vom Prinzen Albert, den er mit einer herzlichen Umarmung begrüßte. Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr fuhr Sr. Maj. mit dem wiederkehrenden Prinzen und Sir R. Peel nach dem Buckinghampalaste, wo er der Königin durch ihren Gemahl vorgestellt wurde. Nach eingenommenem Frühstück besuchte der Kaiser den eben in London anwesenden König von Sachsen und den Herzog von Wellington, dem Sr. Maj. aufs herzlichste die Hand schüttelte, und über seine Wohnung und prächtige Einrichtung viel Verbindliches sagte. Der Held von Waterloo war über die Artigkeit des Autokraten sichtlich erfreut.

Die »Times« sieht in dem Besuche des Kaisers von Rußland einen glänzenden Beweis der hohen und würdigen Stellung, welche England jetzt den andern

Nationen gegenüber einnehme. »Die gewaltigsten Mächte der Erde — sagt sie — suchen unsere Freundschaft, die entferntesten besuchen unsere Gestade. Unser Bündniß wird nicht zur Durchführung irgend eines Planes oder zur Erlangung gewisser besonderer Vortheile, sondern vielmehr in Anerkennung jener großen Grundsätze des politischen Rechts erstrebt, zu deren Bekennung und Vertheidigung die englische Regierung berufen ist. Auf dieser breiten Grundlage bieten wir allen Mächten gleiche Gastfreundschaft und ein gleich gutes Einvernehmen an. Unser Land füllt einen zu großen Raum in der Welt, um zum bloßen Hilfsge nossen Frankreichs oder Rußlands hinabzusinken, und es kennt in seiner Politik, was es auch unternehmen oder beschließen mag, keine nationale Vorliebe oder Abneigung, sondern es freut sich, wenn es sich nicht vereinzelt, sondern von allen andern Nationen umgeben und durch ihre Achtung, wie durch seine eigene Energie, auf den ersten Platz der Jetztzeit gestellt erblickt. Wir dürfen annehmen, daß, neben der Anziehungskraft des Hofes der Königin, auch das Interesse, welches der Kaiser bekanntlich an den mechanischen Erfindungen und Verbesserungen unserer Tage nimmt, ihn zu diesem Besuche vermocht hat, und wahrscheinlich wird er den concentrirten Wohlstand und die Cultur unserer Insel, dieses Brennpunktes des britischen Reiches, mit der mehr unregelmäßigen Größe seines eigenen Adels und der fast unerforschten Ausdehnung seines eigenen Gebietes staunend vergleichen. Die Gegensätze aber, welche sich ihm darbieten müssen, werden nicht bei der Außenseite der Dinge aufhören; er muß nothwendig die Alles durchdringende Kraft der Freiheit in diesem freien Lande als das Element erkennen, worin das moralische und physische Leben Englands beruht. Wir lassen den Eindruck, welchen der Besuch des Kaisers auf einige unserer britischen Kollegen, so wie jenseits des Kanals machen wird, auf sich beruhen, obgleich wir ihn klar vorhersehen. In Frankreich ist die tödtliche Feindschaft zwischen Rußland und England als erwiesen angenommen, und unsere Opposition dabei wandelt jede freundliche Verhandlung mit Frankreich sofort in einen wider die nordischen Mächte gerichteten Feindschaftsstreich um. Diese Voraussetzungen werden jetzt wohl eine kleine Berichtigung erleiden. Die Welt wird vernehmen, daß die Königin im Frühjahr den Kaiser Nicolaus empfangen kann, ohne deshalb die Hoffnung aufzugeben, daß Ludwig Philipp sie im Herbst besuchen werde, und Niemand außer denen, welche das Bündniß der einen Macht nicht eher werthschätzen, als wenn sie mit der andern am Beginne des Krieges stehen, wird an dieser keinen Unterschied machenden Hinnäherung zum Frieden und zu befreundeten Verhältnissen etwas zu tabeln finden.